

Signs in Motion: Semiotic Perspectives on Migration

DEUTSCHE FASSUNG

CFP: Panel „Textbewegungen‘: Literatur- und kultursemiotische Perspektiven auf das zeichenbasierte Novum“

18. Internationaler Kongress 2027 der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) e.V. **Signs in Motion: Semiotic Perspectives on Migration** (Schwäbisch Gmünd, 28. September – 02. Oktober 2027)

Um ihre Ziele zu verwirklichen, organisiert die Deutsche Gesellschaft für Semiotik (DGS) e.V. Tagungen, Kolloquien, Arbeitstreffen, Kurse oder Ringvorlesungen zu den Themen ihrer Sektionen (Arbeitsbereiche). Außerdem richtet die DGS alle drei Jahre einen internationalen Kongress aus.

Im Rahmen des 18. Internationalen Kongresses 2027 **Signs in Motion: Semiotic Perspectives on Migration** (Schwäbisch Gmünd, 28. September – 02. Oktober 2027) bittet die Sektion „Literaturwissenschaft“ um Einreichung von Beitragsvorschlägen zu ihrem Panel.

Call for Papers

In weiter Begriffsauslegung meint ‚Migration‘ ‚Bewegung‘ oder ‚Wanderung‘ und gewinnt in dieser Sichtweise ebenfalls für die Literatursemiotik an Bedeutung: Denn wenn kulturell gefestigte Muster in Bewegung geraten – und so auch Textmuster (Siefkes 2013) –, dann entsteht das Potenzial anderer, neuer Muster und damit überhaupt auch Neues. Kultureller Wandel im Allgemeinen wie auch literaturgeschichtlicher Wandel im Besonderen zeigen sich in dieser Hinsicht als Prozesse der Systemdynamik, wobei Literatur als kulturelles Teilsystem stets dasjenige (mit-)verarbeitet (und speichert), was im übergeordneten Denksystem relevant ist und/oder verhandelt wird. Das ‚Neue‘ steht hier im Zentrum von Wissensfestigungs- und Wissensrevisionsvorgängen. Seine Migration, Diskursivierung und Bedeutung sind textuell, ja, intertextuell und -medial konstituiert (Baßler 2005, Rajewsky 2002), polysystemisch lokalisiert (Ort/Meyer 1998) und müssen daher literatur- und kultursemiotisch erfasst werden (Bystřina 1989, Stockinger 1983, Titzmann 2013). ‚Textbewegungen‘ und ‚wanderungen‘ – d.h. Musterdynamiken im weitesten Sinne – kommen also dann zustande, wenn Systeme Impulse erhalten; man könnte auch sagen, wenn etwas migriert. So ließe sich erklären, dass ‚neue‘ Literatur und Textstrukturen – neuartige (oder auch vermeintlich neue) Themen und Themenkomplexe, Brüche mit Gattungskonventionen, innovative Erzählstrategien usw. – in der Regel ein spektakuläres Moment innehaben, verbunden mit dem Aufschrei von Traditionalisten. Wenn etwas Unbekanntes oder bereits Verworfenen Einkehr nimmt, wenn Prekäres oder Randständiges inferenziell (Mulsow 2012, Tetzlaff 2018) ins semiosphärische Zentrum drängt (Lotman 2017, Koschorke 2017), dann lassen sich Migrationen bzw. Wissenszirkulationen beobachten (Vogl 1997), gehen ‚Bewegungen‘ vonstatten, kommen Probleme auf (Mellmann 2010, Titzmann 2010) und scheint ‚Neues‘ auf – ablesbar etwa am Konnex zwischen Weltbild- und Sujetwandel (Mahler 1998), der Aushandlung des Wirklichkeitskonzeptes also an der Konstituierung von Ereignishaftigkeit. Die hier vorgeschlagene

Erweiterung des Migrationsbegriffs soll die gesellschaftliche und politische Dimension von Migration dabei keineswegs ersetzen oder relativieren. Im Gegenteil: Gerade die Migration von Menschen, Sprachen, kulturellen Praktiken und Wissensbeständen macht sichtbar, dass Migration stets auch als Bewegung von Zeichen, Bedeutungen und Deutungsmustern zu verstehen ist. Literarische Texte reagieren auf solche Transformationsprozesse, speichern sie, modellieren sie und tragen ihrerseits zu deren gesellschaftlicher Aushandlung bei. Literatur erscheint damit als ein privilegierter Ort, an dem Migration nicht nur dargestellt, sondern zugleich als Prozess kultureller Übersetzung, Neuordnung und Rekonfiguration von Zeichen verhandelt und erfahrbar gemacht wird.

Daraus ergeben sich eine Reihe weiterführender Fragen:

Aus literatur- und kultursemiotischer Perspektive geraten damit zugleich jene Prozesse in den Blick, die auch im Zentrum aktueller Migrationsdiskurse stehen: die Aushandlung von Zugehörigkeit und Fremdheit, die Verschiebung kultureller Grenzen, die Entstehung hybrider Identitäten sowie die Neubestimmung sozialer und symbolischer Ordnungen. Literatur verarbeitet derartige Dynamiken nicht lediglich als Gegenstand, sondern beteiligt sich aktiv an der Produktion, Stabilisierung oder Infragestellung entsprechender Bedeutungsangebote. Die Analyse literarischer Texte kann daher einen wichtigen Beitrag zum Verständnis migrationsbedingter Transformationsprozesse leisten.

Daran schließen sich weitere Fragen an: Wie lassen sich derartige Bewegungen und Wanderungen konkret erfassen und beschreiben, wie entsteht das ‚Neue‘ im literarischen Feld genau? Was ist das ‚Neue‘, wann gilt etwas als Novum? Wie migriert außerliterarisch Neues ins Literarische und führt dort gar zu einem Systemwandel? Wann und unter welchen Umständen stößt es auf Akzeptanz und wird konventionalisiert, wann und warum wird es fallengelassen oder ignoriert? Auf welchen Ebenen kann es beschrieben werden? Und: Handelt es sich tatsächlich um ‚Neues‘ oder eher um bereits Bekanntes in ‚neuem‘ Gewand?

Ausgehend von dieser weitgefassten Rahmensetzung zu ‚migrierenden Zeichen‘ wendet sich die Sektion „Literaturwissenschaft“ Formen und Funktionen des Novums in Literatursystemen zu und strebt neben der konkreten Analyse bestimmter Phänomene ebenfalls die Entwicklung eines Instrumentariums an, das es erlaubt, zeichenbasierte Migrationsprozesse erkenntnisgeleitet auszuleuchten. Die Sektion ist ganz dezidiert offen für Fallbeispiele wie auch für theoretische Vorschläge.

Ansatzpunkte zur Auseinandersetzung könnten mit den folgenden Fragen verbunden sein, ohne sich in ihnen zu erschöpfen:

- Migration, Literatur und kulturelle Übersetzung: Wie werden Migration, Mobilität, Diaspora, Exil, Flucht oder kulturelle Hybridität literarisch modelliert? Welche Formen der Selbst- und Fremdkategorisierung, der Grenzziehung und Zugehörigkeitsstiftung werden sichtbar? Welche Rolle spielen Mehrsprachigkeit, kulturelle Übersetzungsprozesse und die Begegnung unterschiedlicher Wissens- und Zeichensysteme? In welchem Verhältnis stehen derartige Phänomene zu Prozessen literarischer Innovation und zum Auftreten des Novums?
- Theorie & Terminologie: Welches (semiotische) Instrumentarium zur Erfassung von ‚Textbewegungen‘, der Migration und des zeichenbasierten Novums steht zur Verfügung? Wie wäre es heuristisch zu konturieren?

- (Literatur-/Wissens-)Geschichte: An welchen (diachronen) Stellen des Systemwandels finden Migrationen statt? Wie entsteht Neues? Wie gelangt das Neue in Literatur? Hat es nachhaltige Geltung, zieht es anderweitige Effekte nach sich oder verschwindet es?
- Beschreibungs-/Erfassungsebenen ‚Text(e)‘ & ‚System(e)‘: Auf welchen Ebenen von Textsystemen lassen sich entsprechende Phänomene ausmachen? Welche Bereiche eines ‚Sozialsystems Literatur‘ sind beteiligt? Wie stehen diese Ebenen in Verbindung?
- Fallbeispiele: Welche konkreten Beispiele wären exemplarisch zu behandeln, um Formen und Funktionen des Novums, damit einhergehend aber vielleicht auch methodologische Herausforderungen aufzuzeigen? Gibt es offensichtliche und im Gegensatz dazu auch weniger offensichtliche, wenn nicht gar untergeordnete, marginale Fälle? Wie sehen die aus?

Literatur

Baßler, Moritz (2005): Die kulturpoetische Funktion und das Archiv. Eine literaturwissenschaftliche Text-Kontext-Theorie. Tübingen.

Meyer, Friederike/Claus-Michael Ort (1988): Konzept eines struktural-funktionalen Theoriemodells für eine Sozialgeschichte der Literatur. In: Renate Heydebrand/Dieter Pfau/Jörg Schönert (Hg.): Zur theoretischen Grundlegung einer Sozialgeschichte der Literatur. Ein struktural-funktionaler Entwurf. Tübingen, 85–171.

Koschorke, Albrecht (2017): Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer allgemeinen Erzähltheorie. 4. Aufl. Frankfurt/Main.

Lotman, Jurij M. (2017): Die Innenwelt des Denkens. Eine semiotische Theorie der Kultur. 2. Aufl. Berlin.

Mahler, Andreas (1998): Welt Modell Theater – Sujetbildung und Sujewandel im englischen Drama der frühen Neuzeit. In: Poetica 1/2, 1–45.

Mellmann, Katja (2010): Das Konzept des Problemlösens als Modell zur Beschreibung und Erklärung literaturgeschichtlichen Wandels. In: Scientia Poetica 14/1, 253–264.

Mulsow, Martin (2012): Prekäres Wissen. Eine andere Ideengeschichte der frühen Neuzeit. Berlin.

Rajewsky, Irina O. (2000): Intermedialität. Tübingen.

Siefkes, Martin (2013): Wie wir den Zusammenhang von Texten, Denken und Gesellschaft verstehen. Ein semiotisches 4-Ebenen-Modell der Diskursanalyse. In: Zeitschrift für Semiotik 35/3–4, 353–391.

Stockinger, Peter (1983): Semiotik. Beitrag zu einer Theorie der Bedeutung. Stuttgart.

Titzmann, Michael (2013): Wissen und Wissensgeschichte. Theoretisch-methodologische Bemerkungen. In: Thorsten Burkhard/Steffen Martus/Steffen Ohlendorf/Claus-Michael Ort: Natur – Religion – Medien. Transformationen frühneuzeitlichen Wissens. Berlin, 17–35.

Titzmann, Michael (2010): ‚Problem und Problem-Lösung‘ als literarhistorisches und denkgeschichtliches Interpretationsinstrument. In: Scientia Poetica 14/1, 298–332.

Tetzlaff, Stefan (2018): Überlegungen zu ‚prekären‘ Literaturen am Beispiel von Theodor Fontane, Ernst Eckstein und Paul Lindau. In: Jahrbuch der Raabe-Gesellschaft 59, S. 70–90.

Vogl, Joseph (1997): Für eine Poetologie des Wissens. In: Karl Richter/Jörg Schönerer/Michael Titzmann (Hg.): Die Literatur und die Wissenschaften 1770–1930. Stuttgart, 107–127.

Schlagworte

Migration; Literatursemiotik; Kultursemiotik; Textbewegungen; Novum; Systemwandel; Wissenszirkulation; kulturelle Übersetzung

Informationen zu Organisation und Ablauf

Der Kongress wird vom 28. September bis zum 02. Oktober 2027 an der PH Schwäbisch Gmünd stattfinden.

Bitte senden Sie Ihr Abstract weitgehend unformatiert und in einem bearbeitbaren Format (idealerweise Word) an: Stephan Brössel (s.broessel@uni-muenster.de) und Jan-Oliver Decker (Jan-Oliver.Decker@Uni-Passau.de). Einsendefrist ist der 30. November 2026. Ihr Abstract soll beinhalten: Titel des Vortrags, Name der Referentin oder des Referenten, Beschreibung des geplanten Vortrags (max. 300 Wörter), Institution, E-Mail-Adresse, Kurzlebenslauf (als Fließtext) und eine kurze Liste einschlägiger Publikationen der Referentin oder des Referenten (max. fünf Titel).

Die Vorträge sollen eine Länge von 20 Minuten nicht überschreiten. Eine Veröffentlichung ausgewählter Beiträge ist geplant. Das Panel der Sektion „Literaturwissenschaft“ findet ausschließlich in deutscher Sprache statt.

Kontakt

Für Fragen stehen Ihnen zur Verfügung: PD Dr. Stephan Brössel, Prof. Dr. Jan-Oliver Decker

Konzeption und Ausrichtung der Konferenz: Prof. Dr. Daniel Rellstab (1. Vorsitzender der DGS)

Weitere Informationen finden Sie unter <https://www.semiotik.eu/signs-in-motion-2027>. Bitte lesen Sie ggf. auch die Calls der anderen Sektionen der DGS